



NABU-Streuobst-Rundbrief 2/2005

des NABU-Bundesfachausschuß Streuobst

Juni 2005

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist soweit: Die Wahrheit muß unauffällig sein. So zumindest hat der Bundesgerichtshof am 19. Mai entschieden. Man darf auf eine pure Tatsache „nicht blickfangmäßig“ hinweisen, sagen die Richter. Und meinen damit die Verwendung des Hinweises „Aus der Champagner-Bratbirne“ auf einem Birnenschaumwein, der zu 100% aus Champagner-Bratbirnen hergestellt wird.

Ich habe hier im NABU-Streuobst-Rundbrief ausführlich über die bisherigen zwei Verhandlungen berichtet. Über die Bemühungen der französischen Champagner-Industrie, vertreten durch das „Comité Interprofessionnel du Vin de Champagne“, zu verbieten, was eigentlich nicht verboten werden darf.

Man darf gespannt sein, was die Richter am Bundesgerichtshof nun in der Urteilsbegründung schreiben. Denn darin müssen sie den bisher nicht definierten Begriff „nicht blickfangmäßig“ definieren.

Jörg Geiger, der engagierte Gastwirt aus Schlat, hat den Prozeß also vermutlich in Teilen gewonnen. In jedem Fall hat er – verdientermaßen – durch die Prozesse ganz entschieden an Bekanntheit gewonnen. Verloren hat er allerdings auch allerlei Bares, denn der BGH entschied, daß die 14.000 Euro Prozesskosten der 3. Instanz von ihm zu berappen sind. Wir rufen daher nochmals zu zweckgebundenen, natürlich von der Steuer absetzbaren Spenden auf folgendes Sonderkonto auf:

NABU-Bundesverband, BFA Streuobst

Konto-Nr. 8051800

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 370 205 00

Verwendungszweck: „Champagner-Klage – Kostenstelle T 70220“

Die öffentliche Übergabe des Schecks wird im Herbst 2005 vermutlich im Gasthof Lamm selbst stattfinden.

Prosche Champagner-Brotbieramoschd



Ein „x,, hinter einer Nummer bedeutet: Das ist die Fax-Nummer
Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.



Streuobst international

Nüsse machen nicht fett – und wer sie ißt, lebt länger

Umfangreiche Studien aus den USA haben dazu geführt, dass die dortigen Ernährungswissenschaftler Nüsse als Nahrungsmittel nicht mehr ablehnen, sondern empfehlen: Das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen sinkt beträchtlich – und das, ohne dicker zu werden. Entgegen früheren Vermutungen, diese Positivwirkungen hingen mit einem verminderten Verbrauch von Fleisch, Eiern und Milchfetten zusammen, haben sich nicht bewahrheitet. Der Cholesterinwert inkl. desjenigen von den sogenannten schlechten LDL-Cholesterins sinkt um einige Prozent, wobei die Art der Nüsse egal war: Mandeln, Wal-, Macadamia-, Hasel-, Erd- oder Pekannüsse haben vergleichbare Auswirkungen und übertreffen sogar das weithin propagierte Olivenöl. Es gibt Resultate, wonach Nüsse die Gefahr von Magen- und Prostatakrebs senken, den Blutzucker bei Altersdiabetes stabilisieren, Darmtätigkeit und Blutdruck regulieren. Wer Nüsse statt anderer Lebensmittel verzehrt, nimmt sogar leicht ab. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, daß Nüsse den Energieverbrauch in Ruhe erhöhen. Als Inhaltsstoffe, die für diese positiven Wirkungen verantwortlich sind, kommen ungesättigte Fettsäuren in Frage. Quelle: SPETH, Angela (2005): Wer Nüsse isst, lebt gesünder, Stuttgarter Zeitung 10.5.2005: 8

Anbau und Vermarktung alter Apfelsorten in den USA

Ribston Pippins und andere alte Obstsorten werden in den USA wieder in Supermärkten vertrieben – während sonst Red Delicious und McIntosh die Sortimente bestimmen. Überproduktion und niedrige Preise erschwerten in den 80er Jahren die Apfelvermarktung in den USA, so daß beispielsweise in New Hampshire die Plantagenanbaufläche von 3.500 ha im Jahr 1993 auf heute 2.100 ha sank. Stephen Wood und Louisa Spencer, die Eigentümer einer Niederstammanlage, gaben 1992 den üblichen Plantagenobstbau auf und pflanzten auf 20 acres Tausende von Bäumen mit Ribstons und anderen „ungewöhnlichen Apfelsorten“ wie „Ashmead`s Kernel“ und „Esopus Spitzenburg“ (die Lieblingssorte von Ex-US-Präsident Thomas Jefferson, rot, hohe Zucker- und Säurewerte, anspruchsvoll bezüglich Baumschnitt), „Hudsons`s Golden Gem“ (groß, fruchtig, 1931 gezüchtet) und „Wickson“ (kleinfrüchtig, aber ungeheuer süß, aus dem Jahr 1944). Bereits seit Anfang der 80er Jahre hatte er in einem „Experimentiergarten“ verschiedene Sorten gesammelt. Nach einigen Jahren Vermarktung nur in New York sind Wood & Spender 2004 erfolgreich in die nationale Vermarktung eingestiegen. Hauptproblem im Anbau sind Wasserflecken, nachdem anfangs auch Biber und Rehe über seine Anlagen hergefallen waren. Inzwischen produzieren die beiden auch sortenreinen Cider von Esopus Spitzenburg – und erzielten für ihre Äpfel das Fünffache des Marktpreises von McIntosh. Inzwischen gibt es Bewegung am Markt, denn mindestens drei weitere Erzeuger haben alte Sorten „entdeckt“. Wood & Spencer befürchten am meisten, dass „ihre“ Apfelsorten auf schlechten Standorten pflanzen, damit schlechtere Fruchtqualitäten haben und dadurch ihren bisher so einträglichen Markt stark beeinträchtigen. Quelle: LEBANON, N.H. (2004): New York Times 20.10.2004 – zugesandt von Dr. Peter Lock aus Hamburg.

The Cornish Cyder Farm – Gläserne Obstverwertung in Cornwall

Über 40 Apfelprodukte bietet die Cornish Cyder Farm an. Auf dem Gelände des großen Gutes befindet sich seit über 300 Jahren die ersten und einzige Brennerei in ganz Cornwall. Die „gläserne Produktion“ ist Dauerzustand. Kelterei, Marmeladeküche, Cyder-Museum, Brennerei, Obstkeller... können besichtigt werden, das gesamte Areal hat Erlebnischarakter: Treckerfahrten durch Streuobstwiesen mit Beweidung, Restaurant, Verkaufsladen, Keltereiführungen, Kinderprogramm... Kontakt: The Cornish Cyder Farm, Penhallow – Truro, Cornwall TR4 9LW, 0044/1872 –573356.

Apfel- und Birnensorten aus dem luxemburgischen Ösling veredelt und aufgeschult

Im vergangenen Jahr konnten mit Unterstützung der Bevölkerung einige für das Ösling typische Obstsorten erfasst werden. Viele dieser traditionellen Sorten sind gut an Klima und Boden des Ösling angepasst und entsprechend robust gegenüber Schädlingen und Krankheiten. Da ein großer Teil dieser Sorten in keiner Baumschule mehr erhältlich ist, wurde an zwei Standorten mit der Aufzucht junger Obstbäume begonnen. In Zusammenarbeit mit dem Centre forestier auf dem Burfelt (Gemeinde Insenborn) sowie dem Borum pour l'Emploi in Allerborn (Gemeinde Wintger) wurden in einer ersten Phase etwa 40 Sorten mit einer Stückzahl von etwa 800 Obstbäumen veredelt und aufgeschult. Die Obstbäume sollen ab Herbst 2005 im Rahmen von Gemeindeprojekten und der Flächen der Fondation Hellef fir d'Natur gepflanzt werden. Ziel ist es, die traditionellen Obstsorten vor dem Aussterben zu bewahren und gleichzeitig einen Beitrag zur Biodiversität unserer Kulturlandschaft zu leisten. Kontakt: Hellef fir d'Natur, Richard Dahlem, Maison 18, L – 9740 Beovange, 00352 / 921509.

Österreich: Sortenliste für Hochstammbäume im Bio-Obstbau

In Anlehnung an das Schweizer Vorbild erstellt das österreichische Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) gemeinsam mit dem Institut für Garten-, Obst- und Weinbau der Universität für Bodenkultur im Auftrag der Naturschutzabteilung der niederösterreichischen Landesregierung eine Sortenliste für den biologischen Hochstammobstbau. Die Sortenliste soll als Ergänzung zu dem bereits erschienenen Merkblatt „Biologischer Obstbau auf Hochstämmen“ dienen. Um eine möglichst repräsentative Sortenauswahl treffen zu können, ersucht das Projektteam um Mithilfe. Kontakt: Forschungsinstitut für Biologischen Landbau, Theresianumgasse 11/1, A-1010Wien.

Obstsortenbestimmung im Mostviertel mit EU-Leadermitteln

Die EU und das Land Niederösterreich fördern ein von Gerlinde Handlechner im Regionalmanagement Niederösterreich Mitte-West betreutes Vorhaben im Rahmen eines EU-Leader + Projektes. Ziel ist es, die Obstsortenvielfalt zu erhalten, zu dokumentieren sowie für Interessenten wieder verfügbar zu machen. Der Verein Neue alte Obstsorten, der für die Sortenbestimmung verantwortlich zeichnet, bemüht sich seit Jahren, die Raritäten zu dokumentieren und in einem eigenen Sortenerhaltungsgarten in Gießhübl sowie an weiteren Standorten im Mostviertel wieder zu vermehren. In dem Leader-Projekt stehen unbekannte Mostbirnen im Blickfeld. Mit den Ergebnissen hofft man am Projektende einen zweiten Band mit Mostbirnensorten herausgeben zu können. Kontakt: Verein Neue alte Obstsorten, Gerlinde Handlechner, Gießhübl 7 A-3300 Amstetten, 0043 (0)7472/68100, Office@Mostviertel.at

Moststraße wählt neuen alten Vorstand:

2005 standen Neuwahlen beim Tourismusverband Moststraße an. Michaela Hinterholzer wurde als Obfrau bestätigt – auch generell gab es wenig Änderungen im 14köpfigen Vorstand inkl. Weiterer 13 „Vorstandsvertreter“. Ein Jahr nach dem Zusammenschluss des LEADER+ Vereines Moststraße und des Tourismusverbandes Mostarrichi zum Tourismusverband Moststraße, geht es mit Volldampf in die nächste Runde. Obfrau Michaela Hinterholzer: „Es hat

sich bewährt, dass der Vorstand neben Gemeinden auch mit Betrieben besetzt ist, welche direktes Feedback bezüglich den touristischen Notwendigkeiten geben können“. Der Gastvortragende, der Geschäftsführer der Niederösterreich-Werbung Christoph Madl MAS, zeigte sich von der Bilanz des Tourismusverbandes Moststraße ebenfalls beeindruckt. Die NÖ-Werbung setzt in Zukunft noch stärker auf erfolgreiches e-marketing. Mit dem Projekt „Obstbaum in der Schule“ soll es endlich Unterrichtsmaterial für 3. und 4. Volksschulen für den Streuobstbau geben (Bartl und der Most). Die ausgezeichnete Bewerbung der Moststraße schlägt sich in den Nächtigungszahlen und des Besucherstromes am „Tag des Mostes“ (rund 80.000) direkt nieder. Kontakt: Tourismusverband Moststraße, Alexander Zirkler, Gießhübl 7, 3300 Amstetten, 07472/68 100

Internet-Portal mit Mostrezepten: www.Mostrezepte.at startet

Vier österreichische Mostregionen, nämlich Moststraße, Bucklige Welt, Hausruck-Mostlandl und LANDL starteten unter der Leitung der Moststraße ein kulinarisches Projekt rund um den Most. Mit vier Partnerschulen wurden neue Rezepte mit Most und regionalen Schmankerln aus dem Streuobstbau entwickelt. Mitmachen kann jeder der seine Rezepte preisgeben will. Einen mostigen Genuss verspricht das Projekt „Most und Kulinarium“, welches ausgehend von der Moststraße in insgesamt vier Mostregionen durchgeführt wird. Die Partnerschulen Retz, Semmering, Kleßheim und St. Pölten entwickelten bereits jetzt eine Vielfalt von neuen „Mostrezepten“. Aber auch neu entdeckte „alte“ Rezepte wurden in die Datenbank eingepflegt. Diese kann man jetzt auf www.Mostrezepte.at abrufen, aber auch eigene Rezepte eingeben. So finden sich beispielsweise ein Topfen-Most-Parfait mit Birnespuma, Hirschrücken auf Mostsauce mit Käse-Dinkel-Laibchen, Kalbsmedaillons auf Mostsauce mit Mostrahmpolenta, Mostgeschnetzeltes mit Speck-Birnen-Lasagne, Mostsuppe mit karamellisierten Birnen, Forellenfilet mit Göd'nmost gebeizt im Folienkartoffel, Dukatenbuchteln im Birnenkoch mit Cremeeis vom weißen Pfeffer, Mostschaumsuppe mit Zimtcroustons in den zahlreichen Einträgen... Im Herbst werden unter allen Teilnehmern, die ein „mostiges“ Rezept eingeben, Preise verlost, so beispielsweise ein kulinarisches Wochenende in der Moststraße. Kontakt: Tourismusverband Moststraße, Alexander Zirkler, Gießhübl 7, 3300 Amstetten, 0043 / (0)7472/68100.

Überdimensionale Mostbirnen begrüßen die Besucher Amstettens und der Moststraße:

Eine besonders authentische Begrüßung erwartet die Besucher Amstettens am Kreisverkehr Oiden an der Autobahnabfahrt Amstetten-West. Die Firma Umdasch errichtet dort gemeinsam mit dem Tourismusverband Moststraße vier überdimensionale Mostbirnen. Diese sollen das neue Begrüßungsportal ins Mostviertel werden. Ernst Adelsberger, der Wert auf eine sortengetreue Darstellung legt, schnitzte vier naturrealistisch gestaltete Birnen aus Styropor. Die Aufstellung der Skulptur wird voraussichtlich im Juli erfolgen. Die Mostbirnen wurden deshalb als Symbol gewählt, weil es ein Alleinstellungsmerkmal für das Mostviertel ist“, so die Obfrau des Tourismusverbandes Moststraße, Michaela Hinterholzer. Nirgendwo in Europa gäbe so große Birnbaumstreuobstbestände wie im Mostviertel. Kontakt: Tourismusverband Moststraße, Alexander Zirkler, Gießhübl 7, 3300 Amstetten, 0043 (0)7472/68100

Die drei ersten Mostsommeliers der Moststraße

Die Moststraße hat die ersten drei geprüften Mostsommeliers: Marianne Scheiblauer - Kothmühle in Neuhofen/Ybbs, Gabriele Hader von Haders Wirtshaus in Weistrach und Karl Hauer – Schaubrennerei in Ardagger. Neben sensorischem Wissen rund um Most wurden Themen wie Geschichte, professionelle Mostproduktion, Mostkultur und Kulinarium, Marketing und Präsentation gelehrt. Nach 120 Kursstunden, der Abschlusspräsentation und Prüfung schließen die Teilnehmer mit dem Zertifikat „Mostsommelier/e“ ab. Insgesamt bildeten sich fast 20 Teilnehmer aus Nieder- und Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark beim erst-

mals abgehaltenen Zertifikatslehrgang weiter. Die verschiedenen Kursmodule fanden teils in Oberösterreich, teils in Niederösterreich statt. Kontakt: Tourismusverband Moststraße, Alexander Zirkler, Gießhübl 7, 3300 Amstetten, 0043 (0)7472/68 100. Landwirtschaftskammer Niederösterreich, BBK Amstetten, Andreas Ensser, Ferdinand-Waldmüllerstraße 7, A-3300 Amstetten, 0043 / (0) 7472 / 6228616, Andreas.Ensser@Amstetten.LK-NOE.at. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Josef Fürnhammer, Auf der Gugel 3, A-4020 Linz, 0043 (0) 732 / 6902-1267, Josef.Fuernhammer@LK-OOE.at

Schreibt EU maximal 50 Hochstämme pro ha vor oder schummelt Hamburger Behörde ?

Mit Schreiben vom 12. Mai 2005 hat Susanne Seibert von der Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit Dieter Nitz aus Hamburg folgendes mitgeteilt: „Nach dem Studium Ihrer Internetseite sind wir der Meinung, dass es sich bei Ihrer Fläche nicht um eine Streuobstwiese handelt. Die Fläche scheint eine Kern- und Steinobstfläche mit altem Baumbestand zu sein, die nicht förderungsfähig wäre. Eine Streuobstwiese darf laut EU-Kommission nicht mehr als 50 Bäume/ha haben, in Ihrem Fall wären es jedoch 64 Bäume/ha (160 Bäume : 2,50 ha).“ Dieter Nitz hatte einen Antrag auf Flächenprämie für seine Streuobstwiese gestellt. Seine persönliche Nachfrage bei der Behörde mit der Bitte um Quellenangabe beantwortete der dortige Abteilungsleiter Körner damit, dies sei „ein rein interner Auslegungsvermerk, eine EU-Interpretation“. Kontakte: EU-Generaldirektion Landwirtschaft, Andreas Lillig, B - 1049 Brüssel, 0032/2-29-98909. BMVEL-Ref. 4.2.4, Hubertus Wolfgarten, Rochusstr. 1, 53123 Bonn, 0228/529 - 4324 und Ref. E6, Dr. Axel Heider, 0228/529 - 4355. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Ulrich Körner, Susanne Seibert, Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg, 040/42841-1793, -1851, Susanne.Seibert@bwa.Hamburg.de. Elke & Dieter Nitz, Auf der Heide 39, 22393 Hamburg, 040/6014896, Nitz@Appelwisch.de

Recherchen der Schriftleitung bei der Hansestadt selbst, dem BMVEL und der EU ergaben Folgendes:

Die EU hatte im alten Agrarfördersystem im Rahmen eines Auslegungsvermerkes zur EG-Durchführungs-Invecos-Verordnung eine Richtschnur von maximal 50 Bäumen pro ha für Flächen vorgegeben, die als förderfähige Futterflächen beantragt werden konnten. Die Mitgliedsstaaten bzw. in föderalen Ländern wie Deutschland die Bundesländer hatten allerdings schon bisher die Möglichkeit, aus naturschutzfachlichen oder anderen Gründen höhere Baumzahlen zu definieren. So z.B. Baden-Württemberg, das eine Baumzahl von bis zu 200 pro ha für seine Streuobstförderung zulässt – wobei aus NABU-Sicht 150 eine sinnvollere Obergrenze wären.

Die EU teilte dem BMVEL mit Schreiben vom 9.3.2005 und 17.5.2005 mit, daß Streuobstwiesen förderfähig sein können, wenn sie auch unter dem alten System als Futterflächen anerkannt worden wären. Und im April 2005 trafen sich die Referenten der Agrarministerien der Bundesländer beim BMVEL in Bonn, wo Folgendes vereinbart wurde: Fällt die erwartete (und am 17.5.2005 eingegangene) Antwort der EU hinsichtlich der Förderung von Streuobstbeständen nicht zufrieden stellend aus, erfolgt eine wohlwollende Prüfung einer ermächtigenden Regelung des Bundes, den Ländern mehr Spielraum als bisher zu Gunsten der Einbeziehung von Streuobstbeständen zu schaffen. Denn Streuobst als „Hochstamm-Obstbau ohne Einsatz synthetischer Behandlungsmittel“ (Brockhaus 2004) wird seit Existenz des Begriffes im Grundsatz mit einem Pflanzabstand von 10 x 10 Metern = 100 Bäume pro ha in Verbindung gebracht, keinesfalls mit nur 50 Bäumen/ha.

Unterstellen wir zu Gunsten der Hamburger ihre geringe Erfahrung und damit Kenntnisse mit dem Streuobstbau – sie haben ansonsten bereits genügend Probleme mit naturverträglichem Obstbau, wie die Meldung auf S. 7 von PAN und NABU belegt.



Streuobst national

Oberdieck-Preis 2004 an Dr. Werner Schuricht

Den mit 1.500 Euro dotierten Oberdieck-Preis erhielt im November 2004 im Rahmen der 7. Hessischen Pomologentage Dr. Werner Schuricht aus Jena. Der Oberdieck-Preis wird für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Erhaltung der Obstsorten im deutschsprachigen Raum vergeben. Werner Schuricht sei, so Dr. Norbert Clement in seiner Laudatio, ein Mann der ersten Stunde in der Obstsortenbestimmung gewesen, denn er gehörte zu denen, die 1991 die (Wieder-)Gründung des Pomologenvereins betrieben. Aber bereits in seiner Kindheit habe Schuricht sich im elterlichen Garten angeregt mit dem Obstbau beschäftigt. Schuricht legte später einen eigenen Sortengarten an, die Obstsortenbestimmung wurde zuerst zum Hobby und dann zur Lebensaufgabe. In seiner Heimat Thüringen fand er allein sieben als verschollen gegoltene Obstsorten wieder: Regenbirne, Heinemanns Schlotterapfel, Hoßfelds Gulderling, Junkernapfel, Naumburger Tiefenblüte, Seebaer Borsdorfer (= Fromms Renette) und Weißkante. Typisch für Schuricht: Da die Veranstalter die Auszeichnung vorher geheim gehalten hatten, erfuhr Schuricht mitten in der Obstsortenbestimmung für die rund 2.000 Besucher der Hessischen Pomologentage von seinem Glück. Zusätzlich zum Preisgeld erhielt Schuricht einen schönen Steinapfel als Sonderpreis vom Steinmetz aus Elbenberg, Uwe Bächt. Der hessische Umweltminister Wilhelm Dietzel, der 1999 bei den 2. Hessischen Pomologentagen die Lokalsorte des Jahres 1999, „Ditzels Rosenapfel“ erhalten hatte, brachte 2005 seine erste Ernte nach Naumburg Kontakt: Stadt Naumburg, Claudia Thöne, 15, 34311 Naumburg, Kurverwaltung@Naumburg.kgrz-Kassel.de

Nicht nur die Auswahl des Preisträgers trifft einen der besten und engagiertesten Pomologen in Deutschland – die gesamte Veranstaltung der Hessischen Pomologentage, die von der Stadt Naumburg unter bewährter Federführung von Claudia Thöne und in Kooperation mit Pomologen Verein, dem NABU, der hessischen Naturlandstiftung, HDLGN, HALFN, und dem Streuobst-Förderverein SILKA durchgeführt wird, entwickelt sich gerader aufgrund der Kontinuität der Durchführung zu einer der bedeutendsten Streuobst- und Obstsortenveranstaltungen in Deutschland – bravo und weiter so !

Dissertation zu Streuobstwiesen und Kulturlandschaftspflege

Seit März 2005 und voraussichtlich bis Oktober 2007 entsteht am Geographischen Institut der Universität Bonn, Bereich Historische Geographie, unter der Betreuung von Prof. Dr. Winfried Schenk eine Doktorarbeit mit dem Arbeitstitel "Streuobstbestände als Objekt der Kulturlandschaftspflege". Darin sollen u.a. Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiederbegründung von Streuobstbeständen geordnet nach den Akteuren dargestellt und in Hinblick auf ihre Ergebnisse bewertet werden. Als Modellgemeinde, für die ein Kulturlandschaftspflegekonzept für Streuobstbestände erarbeitet werden soll, dient Alfter in Nordrhein-Westfalen. Kontakte: Silke Stappen, Kirchgasse 77, 53347 Alfter-Gielsdorf, 02222/1386, Sstappen@Uni-Bonn.de. Universität Bonn, Geographisches Institut, Prof. Dr. Winfried Schenk, Meckenheimer Allee 166, 53115 Bonn, 0228/73-5871, Winfried.Schenk@giub.Uni-Bonn.de.

Streuobst als Ausgleich für neue Windkraftanlagen ? Pachtverträge genügen nicht

In Rheinland-Pfalz klagte ein benachbarter Grundstückseigentümer gegen den Bebauungsplan für eine Windkraftanlage. Dabei ging es insbesondere um die Frage, ob die Entwicklung ei-

ner Streuobstwiese durch Anpflanzung von 22 Hochstammobstbäumen nebst extensiver Nutzung ein angemessener Ausgleich für den Eingriff in Natur und Landschaft wäre. Die rechtliche und tatsächliche Durchführung dieser Maßnahme war indessen nicht hinreichend sichergestellt. Der vom vorgesehenen Betreiber der Windkraftanlage abgeschlossene Pachtvertrag räumte nämlich dem Nachbarn keine Rechtsposition ein. Es wäre notwendig gewesen, die Ausgleichsmaßnahme im B-Plan festzusetzen. Es stand dafür nicht einmal ein Grundstück zur Verfügung, denn die Gemeinde hatte kein Verfügungsrecht über die für die Ausgleichsmaßnahme vorgesehenen Grundstücke und die vom Betreiber abgeschlossenen Pachtverträge mit den Grundstückseigentümern genügten nicht den gesetzlichen Anforderungen. Daher gab das OVG Rheinland-Pfalz der Klage Recht – dem B-Plan fehlten wichtige gesetzliche Anforderungen an den vorgeschriebenen Ausgleich für den Eingriff in Natur und Landschaft. OVG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 6.3.2002, 8 C 11470/01.

Alternanz im Streuobstbau beeinflusst weiterhin Nachfrage nach „Markt-“Obst

Die Bundesbürger haben im Herbst 2004 mit rund 186.000 Tonnen vier Prozent weniger Äpfel aus dem „Marktanbau“ (Anbau zu knapp 100% aus Niederstammanlagen) gekauft als von September bis November 2003. Dafür deckten sie sich stärker mit Äpfeln aus dem Streuobstbau und aus Hausgärten ein – dort gab es eine überdurchschnittlich hohe Ernte. Die Einkaufsmengen der Privathaushalte aus dem „Markt-“Obstbau“ gingen bei fast allen Sorten zurück – Jonagold, Breaburn, Golden Delicious und Holsten Cox waren davon betroffen, während Elstar im Vergleich zu 2003 mit ca. 43.000 Tonnen um über 10% zulegte. Erst im Dezember 2004, als die Äpfeln aus Streuobstbau und Hausgärten so gut wie aufgebraucht waren, „normalisierten“ sich die Haushaltseinkäufe mit 61.000 Tonnen auf Vorjahresniveau. Insgesamt kauften die Bundesbürger im Jahr 2004 rund 785.000 Tonnen Äpfel, das entsprach der Menge von 2003. Quelle: „MoRu“ (2005): Hausgartenernte bremste das Apfelgeschäft; Presdienst der ZMP, 5.2.2005: 4f.

Deutsche sind Weltmeister bei Fruchtsaftgetränken

40,3 Liter Säfte, Nektare und Fruchtsaftgetränke tranken die Deutschen im Jahr 2004 pro Kopf – vom Baby bis zum Uropa. Damit sind wir Weltmeister. Die Silbermedaille geht an die Norweger mit 33,3 Liter, Bronze an die USA mit 32,5 Liter. Frankreich mit 21,7 Liter und Italien mit 14,6 Liter landen weit abgeschlagen. Quelle: dpa (2005): Saft-Weltmeister; in Mitteldeutsche Zeitung, 27.5.2005: 7. Kontakt: Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie, Mainzer Straße 253, 53179 Bonn, 0228/954600.

PAN und NABU für Forschungsvorhaben zu Pestizid-Fehlanwendungen

Ein durch das Umweltbundesamt im Auftrag des BMU gefördertes Forschungsvorhaben droht unter die Räder der Klientelpolitik zu geraten. Seit Monaten wird aus Reihen der Pestizid-Nutzer zum Teil stark polemisch gegen das Vorhaben vorgegangen. In einem offenen Brief an die Bundesministerien BMU, BMVEL und BMG und an verschiedene Bundesbehörden haben PAN und NABU am 4.4.2005 appelliert, das Forschungsvorhaben zu stärken. Dabei geht es darum, die Ursachen für die bisher eher vereinzelt und zufällig dokumentierten Fehlanwendungen systematisch zu erfassen. Ein nicht unwesentlicher Teil der bisher bekannt gewordenen Fehlanwendungen stammt aus dem Bereich des Alten Landes, wo Obstbauern offenbar regelmäßig gegen gesetzliche Vorschriften verstießen und damit Pestizidbelastungen von Obst, aber auch Gewässer verursachen (im NABU-Streuobst-Rundbrief wurde hierüber schon seit Jahren immer wieder berichtet). Exakter Wortlaut des Briefes + Kontakte: Pestizid-Aktions-Netzwerk (PAN), Carina Weber, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, 040/3991910-0. NABU-Bundesverband, Florian Schöne & Leif Miller, Invalidenstraße 112, 10115 Berlin, 030/284984-0, Florian.Schoene@NABU.de, Leif.Miller@NABU.de

Streuobst-Definition

Unter Federführung der Technischen Universität München gibt es derzeit den Versuch, „Streuobst“ oder ggf. auch „(Apfel-)Saft aus Streuobst“ über EU-Recht schützen zu lassen und damit auch zu definieren. Beteiligt sind insbesondere Einrichtungen aus Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen: Verbände der Fruchtsaftindustrie, Marketing-Einrichtungen der Bundesländer, Landesanstalten und Ministerien, Universitäten, Umweltverbände. Inhaltlich geht es um einen Schutz vor Missbrauch, um eine Abgrenzung gegenüber Vermarktern, die mit „Streuobst“ werben, aber die Kriterien hierfür nicht einhalten. Bei einem ersten Treffen im April 2005 in Weihenstephan gab es Einigkeit, dass Streuobstprodukte zu 100% aus Streuobst stammen und nachweisbar getrennt erfasst und verwertet werden müssen. Allerdings gab es auch teils divergierende Zielsetzungen: Darf und soll nur Direktsaft als Streuobstsafte deklariert werden? Ist Gentechnikfreiheit erforderlich? Nachdem seitens eines Teils der Teilnehmer sogar die seit 1996 definierten Mindeststandards („kleinster gemeinsamer Nenner“), nämlich 100% Hochstamm und der Verzicht auf chemisch-synthetische Behandlungsmittel (Dünger, Pestizide) in Frage gestellt wurde, ist unklar, ob es zu einem gemeinsamen Antrag kommen wird. Nur ein solcher hat aber hohe Chancen zur Anerkennung und Umsetzung. Kontakt: Adriano Profeta Technische Universität München, Fachgebiet für Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft, Alte Akademie 14, 85350 Freising-Weihenstephan, 08161/713593, Adriano.Profeta@wzw.TUM.de

Die Initiative ist höchst lobenswert. Eine Beteiligung derjenigen, die seit nunmehr 18 Jahren die getrennte Erfassung von Streuobst mit der Verbindung ökonomischer Standards (nennenswerter Aufpreis) und naturschutzfachlicher Standards realisieren und damit die tatsächlich Betroffenen sind, hat allerdings bisher nicht stattgefunden. Dies ist für das nächste Treffen im Juli oder August 2005 teilweise vorgesehen. Da sie die Standards entwickelt haben und zusammen mit zahlreichen Keltereien die Vermarktung von zwischenzeitlich 6 – 8 Millionen Liter Streuobstgetränken pro Jahr realisieren, werden ihre Positionen die Basis für einen erfolgreichen Antrag darstellen müssen. Man darf gespannt sein, ob sich eine erfolgreiche Initiative zum Schutz vor Missbrauch des Begriffes entwickelt.

„Region aktiv“ fördert „Straße der alten Obstsorten“ - länderübergreifende touristische Route
Eine „Straße der Alten Obstsorten“ als touristische Route soll länderübergreifend das Wendland (Niedersachsen), das Amt Neuhaus mit der Prignitz (Brandenburg) und die Altmark (Sachsen-Anhalt) miteinander verbinden. Die Gelder für das Projekt stammen vom Bundesverbraucherministerium (BMVEL) im Rahmen des Wettbewerbes „Region aktiv“ Die Planungsphase für das Projekt, das verschiedene Streuobstinitiativen miteinander verknüpfen soll, wird bis Jahresende 2005 abgeschlossen sein. Das Projekt zielt insbesondere ab auf Erlebnisurlaub („Apfelsaft selbst gemacht“) und kulinarische Entdeckungsreisen („Urlaub beim Apfelwirt“). Als Mittel sind Schautafeln, Schauwiesen, Restaurationen, Hofläden, Besucherzentren mit Tourismusführern, Vorstellungsfahrrad, „Tours de la pomme“, Informationstafeln, regionale Obst-Muttergärten geplant bzw. angedacht. Auch Baumblüten-, Ernte-, Bratapfelfeste, Obstsortenschauen, Edelreiserbörsen, Apfelmessen... sollen die Regionen attraktiver für Touristen werden lassen. Am Ende des Projektes soll ein Faltblatt mit dem Routenverlauf und allen interessanten Punkten stehen. Eine spätere Erweiterung der Straße der alten Obstsorten zu anderen interessanten obstbaulichen Regionen wird angestrebt. Der koordinierende Bio-Streuobstförderverein Elbetal sucht Kooperationspartner, die sich finanziell beteiligen. Kontakt: Bio-Streuobstverein Elbtal, Daniela Dörfel, Elke Rita Urbansky, Reinhard Heller & Bärbel Behnke, Fährstr. 1, 29478 Hölbeck, 05846/979049, Bio-Streuobstverein@gmx.de



Streuobst in den Bundesländern

Bei Benennung von Personen ohne weitere Adreßangabe handelt es sich um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NABU-BFA Streuobst. Die Adressen können beim NABU, Barbara Wagner, Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn, 0228/4036-159, -200x angefordert oder im Internet unter „www.Streuobst.de – Länderkoordinatoren“ abgerufen werden.

Baden-Württemberg

Kompetenzzentrum Obstbau forscht auch im Öko-Obstbau

Bereits seit 2002 werden am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (KOB) rund 2,5 ha der insgesamt 25 ha umfassenden Obstanbaufläche gemäß EU-Bio-Richtlinie bewirtschaftet. Das KOB selbst wurde 2001 als Stiftung gegründet. 0,85 ha der Fläche sind mit Topaz auf M9 bestanden, weitere 0,7 ha sind mit Alkmene, Boskoop, Cox-Orange, Elstar, Glockenapfel, Gloster, Golden Delicious, Jonagold und Rotem Boskoop ebenfalls je auf M9 bestanden. Auf weiteren 0,07 ha stehen Schattenmorellen, 0,63 ha sind derzeit Brache. Der Untersuchungsschwerpunkte 2004 beschäftigten sich mit Apfelschorf, blütenausdünnende Mittel, Lagerfäule, Rußfleckenpilz und Monilia laxa. Kontakt: KOB, Fachbereich Ökologischer Obstbau, Dr. Ulrich Mayr und Sybille Späth, Schuhmacherhof 6, 88213 Ravensburg, 0751 / 7903-301 und -316, -322x, Mayr@kob-Bavendorf.de und Spaeth@KOB-Bavendorf.de. KOB, Beratungsdienst Ökologischer Obstbau, Sascha Buchleither, 0751 / 903 - 323, 07134 / 22480x, Buchleither@oekoobstbau.de.

Wünschenswert wäre die Anlage von Hochstamm-Obstbäumen in einem ersten Schritt zumindest auf dem Brachestandort. Damit könnte das KOB nach dem Vorbild zum Beispiel der Schweiz aktuelle Forschungsfragen sowohl auf Niederstamm- als auch auf Hochstamm-Obstbäumen bearbeiten oder auch hochstammspezifischen Fragestellungen nachgehen.

Naturschutzpreise

Seit zehn Jahren kümmert sich die Schwäbische Albvereinsjugend Sachsenheim um Streuobstwiesen. Ebenfalls den Streuobstwiesen verschrieben hat sich seit mehr als 15 Jahren der Arche-Hof Ketterle in Zell im Landkreis Göppingen. Der Landwirtschaftsminister Willi Stächele hat im Neuen Schloss in Stuttgart 20 Umweltschutzprojekte aus dem ganzen Land ausgezeichnet. Darunter sind auch vier Projekte aus der Region. Kontakt: Schwäbischer Albverein, Jugendgeschäftsstelle, Hospitalstr. 21b, 70174 Stuttgart, Sonja Ulmer, 0711/22585-28, Sonja.Ulmer@s-alb.org.

„Plenum“ fördert Kirschsorriermaschine, Obstkeller & Internet-Streuobst-Kontaktbörse

Im Rahmen des baden-württembergischen Plenum-Landesprojektes gibt es im Plenum-Projekt Heckengäu (eines von fünf Gebieten im Land, in dem eine naturverträgliche Entwicklung der Kulturlandschaften besonders gefördert wird) gleich verschiedene Streuobst-Förderungen: Mit 2.800 Euro = 40% der Anschaffungskosten von 7.000 Euro wird der Antrag von Günter Schanz für eine Kirschsorriermaschine bezuschusst. Damit soll eine rentable Verwertung von Hochstamm-Kirschen am Schönbuchrand bei Herrenberg befördert werden: Die Einzelhändler nehmen zunehmend nur die größeren Früchte an. Die Gemeinde Weissach erhält mit 10.000 Euro 28% Zuschuß für die Modernisierung einer 36.000 Euro teuren Obstkeller. Die Universitäten Freiburg und Hohenheim erhalten Zuschüsse in Höhe von rund

30.000 Euro für zweijährige Untersuchungen, ob sich am Beispiel von Magstadt und Wimsheim Streuobstwiesen Nutzergemeinschaften für die künftige Nutzung eignen. Der Eigenanteil der Universitäten liegt bei knapp über 50%. Und der NABU erhält eine Förderung von rund 11.300 Euro für eine Internetkontaktbörse mit dem Namen „Streuobst im Heckengäu“ – der Fördersatz liegt hierbei 70%. Kontakte: Plenum Heckengäu, c/o Landratsamt Böblingen, Jürgen Strasser, Hansjörg Klein, Parkstraße 16, 71034 Böblingen, 07031/663-1571, J.Strasser@Plenum-Heckengaeu.de, H.Klein@Plenum-Heckengaeu.de. Günther Schanz, Obstweg 29, 71083 Herrenberg-Mönchberg, 07032/74179. Gemeinde Weissach, Carola Micol, Rathausplatz 1, 71287 Weissach, 07044/9363-410, Micol@Weissach.de. Universität Freiburg und Universität Hohenheim, Dr. Ralf Kirchner-Hessler, Tennenbacher Straße 4, 79106 Freiburg, 07158/63019, Kirchner@Uni-Hohenheim.de. NABU Bezirksverband Gäu-Nord-schwarzwald, Markus Pagel, Pfarrgasse 12, 71032 Böblingen, 07031/229963, Bezirk-GN@NABU-BW.de.

2. Mostprämierung mit Landrat im Strohgäu

Unter Federführung des Ludwigsburger Landrats Dr. Rainer Haas fand im April 2005 in den Räumen der Ditzinger Firma Bayer Frucht-Gemüsesäfte die Mostprämierung des „Grünen Strohgäus“ statt. Siegfried Hornung aus Münchingen stellte den besten Apfel-Birnen-Most her. Bei den Birnen- und Spezialitätenmosten gewann Gerhard Bauer aus Leonberg-Warmbronn, beim reinen Apfelmost Bernhard Sanzki aus Leonberg-Höfingen. Bedingung für die insgesamt 62 Teilnehmer war, daß der Most aus Früchten von Streuobstwiesen des Strohgäus, also der Region zwischen Gerlingen, Ludwigsburg und Eberdingen stammt. Jeder Bewerber hatte zudem anzugeben, wie viel Liter Most er 2004 insgesamt herstellte, ob der Ausbau im Holz- oder Kunststofffaß erfolgte, welchen Anteil Äpfel und Birnen ausmachten, ob Schwefel, Zucker oder sonstige Zusätze verwendet wurden und ob der Most auch verkauft wird. Kontakte: Landratsamt Ludwigsburg, Landrat Dr. Rainer Haas, Hindenburgstraße 40, 71638 Ludwigsburg, 07141/144-0. Siegfried Hornung, Mannengasse 8, 70825 Münchingen. Gerhard Bauer, Christian-Wagner-Straße 1, 71229 Leonberg-Warmbronn.

Champagner-Bratbirnen-Verein vergibt Eduard Lucas-Medaille

Der 2002 gegründete Verein „Rettet die Champagner Bratbirne – Verein zur Erhaltung alter Obstsorten“ hat sich entschlossen, Maßnahmen bzw. Projekte zur Förderung und Erhaltung des Streuobstbaus bzw. der alten Obstsorten durch die Überreichung einer Plakette zu würdigen. Diese ist dem Pomologen Eduard Lucas (1816 – 1882) gewidmet, der durch seine vielfältigen Arbeiten, besonders auch auf dem Gebiet der Baumwartausbildung, maßgeblich zum Aufbau des landschaftsprägenden Anbaus in Südwestdeutschland und darüber hinaus mitgewirkt hat. Hilfreich für eine Bewertung sind Abbildungen aus dem Projekt. Sich bewerben bzw. vorgeschlagen werden können Einzelpersonen, Vereine und auch Institutionen aus Baden-Württemberg. Vorschläge bzw. Bewerbungen waren für 2005 mit einer Beschreibung des Projekts (Maßnahmenkatalog, Ziele, Erfolge) bis zum 1. Mai 2005 abzugeben (das hiermit erfolgt bereits die Information für 2006). Kontakt: Dr. Walter Hartmann, Institut für Sonderkulturen und Produktionsphysiologie, Fachgebiet Obstbau, Universität Hohenheim, 70593 Stuttgart.

Streuobst-Preis für Förderverein Göppinger Apfelsaft: Vielfalt mit Essig, Saft, Schnittkurse...

Der Verein Lebensgemeinschaft Streuobstwiesen im Albvorland hat Ende 2004 den Förderverein Göppinger Apfelsaft mit seinem mit 3.000 Euro dotierten Preis zur Erhaltung des Streuobstbaus ausgezeichnet. Der Hattenhofener Bürgermeister Jochen Reutter als Vertreter des Vereins Lebensgemeinschaft Streuobstwiesen im Albvorland würdigte insbesondere die Vielfalt der Aktivitäten von Schnittkursen über Apfelsaft- und Essigherstellung sowie die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Kontakte: Verein Lebensgemeinschaft Streuobstwiesen im

Albvorland, Bürgermeister Jochen Reutter, Rathaus, 73110 Hattenhofen, 07164/91009-0. Förderverein Göppinger Apfelsaft, Friedrich Scheurer, Hattenhofer Straße 59, 73035 Göppingen, 07161/41440.

Apfelschnaps durch Schiffs-Schaukeln

Der Brenner Rupert Lehle aus Meckenbeuren am Bodensee läßt im Sommer Apfelschnaps in Eichenfässern auf der „MS Stuttgart“ der Konstanzer Bodensee-Schiffsbetriebe zwischen Lindau und der Insel Mainau hin- und herschippeln. Durch die Schiffsbewegungen altert der Brand fünf bis sechs Mal so schnell wie an Land. „Die liegenden Fässer werden nicht ganz verfüllt, so bewegt sich der Schnaps hin und her und löst die Stoffe schneller aus dem Eichenholz“, so Lehle. In dieser Saison läßt Lehle, der mit seinem „Wellenapfelbrand“ bereits 1994 begann, bereits fünf Fässer à 60 Liter auf diese Weise rund 14.000 Kilometer zurücklegen. Ähnliche Verfahren sind übrigens von norwegischen Brennereien bekannt, die Aquavit auf Schiffsreisen über den Äquator schicken. Kontakte: Georgshof, Rupert und Elsbeth Lehle, Pfingstweiderstraße 10-12, 88074 Meckenbeuren-Reute, 07542/1654. Bodensee-Schiffsbetriebe GmbH, Hafenstraße 6, 78462 Konstanz, 07531/3640-389, -373x, Info@BSB-online.com

Zweite Hochzeits-Streuobstwiese in Pfullingen

320 Hochstamm-Obstbäume stehen bereits auf der ersten Hochzeits-Streuobstwiese am Waldcafé in Pfullingen – jetzt ist die Wiese voll und die Stadt hat einen zweiten Standort direkt am Albaumstieg eingeweiht. Alle Bürgerinnen und Bürger, die seit 2004 geheiratet haben oder bei denen sich Nachwuchs einstellte, wurden Anfang April 2005 eingeladen, unter fachlicher Anleitung Kirsch-, Birnen-, Apfel- oder Zwetschgenbäume zu pflanzen. Kontakt: Stadt Pfullingen, Marktplatz 5, 72786 Pfullingen, 07121 / 703-0.

Streuobstwiesenbörse in Fellbach

Die Stadt Fellbach im Rems-Murr-Kreis plant ab 2005 die Einführung einer Streuobstwiesenbörse. Streuobstwiesenbesitzer, die ihre Flächen nicht mehr pflegen können oder wollen, sollen mit Menschen in Kontakt kommen, die ein Grundstück pflegen wollen, selbst aber keines besitzen. Kontakt: Stadt Fellbach, Gundis Steinmetz, Marktplatz 1, 70734 Fellbach, 0711/5851-135.

Bayern

Innovativ: Bio-Streuobst veredelt Schlaraffenburger Kuchen und Torten

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt hat zwei neue Produkte kreiert: Für den Spessart-Apfelkuchen werden aufgrund ihres leckeren Geschmacks und der guten Backeigenschaften nur Schlaraffenburger Bioland-Äpfel der Sorte „Rheinischer Bohnapfel“ verwendet. Marzipan und etwas Rum tun ihr Übriges... Nach wenigen ersten erfolgreichen Wochen in den Filialen der Bäckerei Hench hat der Kuchen jetzt Sommerpause und ist ab Anfang Oktober zur Apfelernte wieder erhältlich. Die Krönung aller fränkischen Kuchenbuffets könnte jedoch die Schlaraffenburger Apfelwein-Torte werden. In jeder Torte ist ein Dreiviertel Liter Schlaraffenburger Apfelwein zu einer milden Apfelweincreme verarbeitet. Mit einer Sahnehaube und etwas Zimt wird die Torte zu einer Köstlichkeit. Abgesehen von Äpfeln bzw. Apfelwein aus kontrolliert biologischem Anbau werden die Kuchen aus konventionellen Zutaten hergestellt. Kontakt: Büro Fraxinus, Dr. Ute Windisch & Alexander Vorbeck, Gartenstr. 7, 63579 Freigeicht-Neuses, 06055 / 938641 oder 06029/995644, Kontakt@Fraxinus.Info. Bäckerei Hench, Sandgasse 15, 63739 Aschaffenburg.

Rhön: Hessen/Bayern/Thüringen

Rhöner Apfelinitiative mit eigener Internetseite

Unter www.Rhoenerlebnis.de ist seit Neuestem das Neueste über die seit vielen Jahren im Streuobstbau vorbildlich aktive Rhöner Apfelinitiative nachzulesen. Ein Hauptaugenmerk liegt in der Präsentation der Vereinsmitglieder: Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Gastwirtschaftsbetriebe.

Hessen

Apfelweinkelterei Höhl in schwieriger Lage

Die finanziell ins Schwanken geratene Apfelweinkelterei Höhl scheint wieder Halt zu bekommen. Mit Grundstücksverkäufen will das 226 Jahre alte Traditionsunternehmen die Last seiner Schulden mindern. Mit dem Pressen von 16 Millionen Liter (2002: 19 Millionen Liter) und 70 Beschäftigten gehört Höhl zu den großen Keltereien auch im bundesweiten Vergleich. 4 ha Gelände kaufte die Firma vor 12 Jahren auf Vorrat und Kredit – aber Absatz und Umsatz brachen ein: Ausgerechnet im 225. Jahr ihres Bestehens schrieb Höhl erstmals rote Zahlen, denn das Unternehmen erwirtschaftete nur noch 13 Millionen Euro – 15% weniger als noch vor 10 Jahren. Die Vorschläge der Firma, bei den Beschäftigten an Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Überstundenausgleich und Verlängerung der Arbeitszeit zu gehen lehnte die Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten (NGG) ab. Auch die Kündigung von 26 Arbeitsplätzen ist in Diskussion. Es kam sogar zu Demonstrationen und einem zeitweiligen Hausverbot für den Gewerkschaftssekretär Gerhard Jahn – inzwischen folgte vor Gericht ein Vergleich zwischen Firma und Gewerkschafter. Dank eines Entgegenkommens des Maintaler Stadtparlaments darf die Firma ihr Grundstück doch schon sofort und nicht erst 2007 verkaufen – und dies sogar als Wohnbauland. Der Umsatzrückgang ist kein Firmenspezifikum: der Apfelweinmarkt in Hessen entwickelte sich durchgängig negativ, denn von 12,3 Liter Prokopfverbrauch pro Jahr in Hessen im Jahr 1998 sank er auf 10,5 Liter im Jahr 2004, analog dazu sank der Umsatz von 37,6 auf 30,0 Mio. Euro. Quelle: DIETZ, Peter (2005): Höhl will wieder flüssig werden; Frankfurter Rundschau 16.3.2005 + Internetrecherchen am 26.6.2005. Kontakte: Kelterei Wilhelm Höhl, Johanna Höhl, Konrad-Höhl-Straße 2-4, 63477 Hochstadt, 06181 40 99-0, Info@hoehl-hochstadt.de. NGG, Gerhard Jahn, Region Rhein-Main, Wilhelm-Leuschner-Str. 69/77, 60329 Frankfurt am Main, 069/233317, /253475.

Landesweite Fahndungsliste für alte Obstsorten

Die Landesgruppe Hessen des Pomologenvereins sucht dringend Hinweise bezüglich der Standorte von insgesamt 38 Apfel-, 37 Birnen-, 16 Kirschen- und 8 Pflaumen-/Zwetschgen-/Mirabellensorten. Die einseitige „Fahndungsliste“ ist erhältlich bei: Pomologenverein-Landesgruppe Hessen, Steffen Kahl, Bachstraße 28, 35614 Aßlar, 06443/3962.

Wieder einmal vorbildlich, was die hessischen Pomologen unter Federführung von Steffen Kahl ins Werk setzen – genauso wie ihre Liste empfehlenswerter Obstsorten - s. Rubrik „Rezensionen unter Neuerscheinungen“.

Niedersachsen

Pflanzaktionen auf niedersächsischen Biobetrieben – „Kinder pflanzen Zukunftsbäume“

Im Mittelpunkt der Naturschutzberatungsarbeit des Kompetenzzentrums Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) standen im Jahr 2004 Neuanpflanzungen von Streuobstwiesen und Obstbaumreihen sowie Hecken- und Gehölzanpflanzungen. Über das Bingo-Projekt „Hecken für Niedersachsen“, ein Kooperationsprojekt von Bioland, NABU und dem KÖN, flossen im Jahr 2004 insgesamt 42.000 Euro für Naturschutzmaßnahmen direkt auf niedersächsische Biobetriebe. Das Projekt hatte das Ziel, Naturschutzmaßnahmen auf Biobetrieben auch finanziell

über die Naturschutzberatung zu unterstützen. Ein Großteil der 44 Pflanzaktionen im Jahr 2004 konnte somit über Bingo-Lotto finanziert werden. Auch Becker's Bester beteiligte sich mit 3.500 Euro und sponserte fünf Streuobstwiesenpflanzaktionen. 28 Bio-Höfe pflanzten 898 alte, regional typische Hochstammobstbäume, 16 Bio-Höfe pflanzten mehr als vier km Hecken. 18 Pflanzaktionen fanden unter dem Titel „Kinder pflanzen Zukunftsbäume“ mit Schulklassen und Jugendgruppen auf Biobetrieben statt., wobei die Baumschule Jenssen für die Beschaffung qualitativ guter Hochstämme ein wichtiger Partner war. Zum Auftakt von „Kinder pflanzen Zukunftsbäume“ fand während der Aktionstage Ökolandbau auf dem Kiebitzhof eine Streuobstwiesenpflanzaktion mit zwei 4. Schulklassen und dem Umweltminister Sander statt. Besonders erwähnenswert: 50 Hochstämme pflanzten Schüler einer 8. Klasse des Gymnasiums Osterode auf dem Biolandhof von Dr. Lothar Oberländer im Stadtdorf Uhrde. Der Großvater von Lothar Oberländer hatte in den 30er Jahren über 6 ha Streuobstwiese angelegt. Gleich nach dem Krieg war das eine gute Einkommensquelle. Sie verkauften das Obst in den Orten im Oberharz und konnten mit dem Erlös den Unterhalt des Personals über den Winter bestreiten. In den 70er Jahren wollte keiner mehr das Obst haben, so ergriff der Vater von Lothar Oberländer die Gelegenheit der Rodungsprämien und rodete den größten Teil der Anlage. Kontakte: Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen, Eva Meyerhoff, Bahnhofstraße 15, 27374 Visselhövede, 04262/959362, E.Meyerhoff@oeko-komp.de, Mark Reinert; M.Reinert@oeko-komp.de. Beckers bester GmbH, Lütgenrode, 37176 Nörten-Hardenberg, 05503/9858-0, -52x, info@beckers-bester.de. Bioland - Hof Henning Schaeper, Fehrlingser Str. 7, 37181 Hardeggen-Asche, 05505/1427. Bioland-Hof Dr.Lothar Oberländer, Uhrde 38, 37520 Osterode, 05522/72698, Lotharoberlaender@web.de. Baumschule Jenssen, Martin-Luther-Str.41 37081 Göttingen/Grone, 0551/61423, jenssen-baumschulen@gmx.de.

Neu im Elbtal: Sortenreine Apfelsäfte + sortenreiner Apfellikör

Gleich neun verschiedene sortenreine Apfelsäfte hat der Bio-Streuobstverein Elbtal erzeugt. Der Saft wird allerdings nur für Liebhaber in geringen Mengen produziert. Im Angebot sind: Altländer Pfannkuchen, Holsteiner Cox, Finkenwerder Herbstprinz, Cox Orangenrenette, Celler Dickstiel, Schöner von Boskoop, Gravensteiner, Seestermüher Zitronenapfel, Goldparmäne. Die 0,7-Liter-Flaschen werden für 1,60 Euro inkl. Pfand verkauft. Ein besonderes Highlight ist ein sortenreiner Apfellikör aus Äpfeln der Sorte „Finkenwerder Herbstprinz“, der für 9,80 Euro pro Flasche vertrieben wird. Kontakt: Bio-Streuobstverein Elbtal, Fährstraße 1, 29478 Höhbeck Pevestorf, 05846/979049, Streuobstverein@gmx.de.

Sehr innovativ und vorbildlich !

Steinkäuze im Emsland

Rund 50 Steinkauz-Brutpaare und damit rund 80% der emsländischen Bestände und ¼ - 1/3 des gesamten niedersächsischen Steinkauzbestandes gibt es im Altkreis Lingen. Der NABU schätzt den Bruterfolg auf über 70 Jungvögel ein. Der Austausch der teilweise bereits vereinselten Populationen erfolgt überwiegend über die mobileren Weibchen: Junge Weibchen siedeln sich vier bis neun Kilometer vom Geburtsort entfernt an, junge Männchen nur in zwei bis sechs Kilometer Entfernung. Die Sterberate des 2004er-Jahrganges lag allerdings bei bis zu 70% und damit doppelt so hoch wie bei Altvögeln. Der NABU Altkreis Lingen hat seit mehreren Jahren nun bereits 130 Steinkauzröhren aufgehängt – teils mit Unterstützung durch die Bingo-Lotterie und die Bezirksregierung Weser-Ems. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit inklusive einer 16seitigen Steinkauzbroschüre, Pacht einer Streuobstwiese in Freren, Sicherung eines Dachstuhls eines Traföhäuschen bei Helschen... sind nur ein Auszug aus der großen Palette der Aktivitäten des NABU. Kontakt: NABU Altkreis Lingen, Thomas Weber, Höltingstraße 13, 48480 Spelle, 05977/1597, Tomwebbird@aol.com

Rheinland-Pfalz

Anpflanzung von seltenen Streuobstsorten

In Höchst im Odenwaldkreis wird eine von Naturschützern seit 2000 gepflegte Obstwiese, welche aus über 60 Bäumen besteht, im Herbst 2005 um 30 weitere Hochstämme ergänzt. Bei der Neupflanzung werden seltene, hessische, regionale Streuobstsorten wie z.B. Anhalter, Heuchelheimer Schneeapfel, Grüner Fürstenapfel und viele andere berücksichtigt. Danach sind auf der Streuobstwiese insgesamt ca. 50 Apfelsorten, 4 Birnensorten, 2 Arten Quitten sowie 3 verschiedene Pflaumenbäume angepflanzt. Die Wiese wird von Mitgliedern der BUND-Gruppe Höchst und Aktiven des NABU-Kreisverbandes betreut. Die Initiatoren freuen sich besonders über die Unterstützung der Firma Brillen-Fielmann AG, welche die Kosten für die Beschaffung von Zubehör und Bäumen in Höhe von 1150 Euro zu 100% bezahlt. Durch die Lage der Obstwiese an einem viel befahrenen Radweg im Mümlingtal erhoffen sich die beteiligten Naturschützer eine gute Öffentlichkeitsarbeit zum ökologischen Wert von Streuobstwiesen – Durch einen Schaukasten und Sortenbeschreibungen an den Obstbäumen können sich Radfahrer und Wanderer informieren. Die Information im Schaukasten wird von Zeit zu Zeit ausgetauscht. Kontakt: NABU + BUND, Theo Groh, Mühlweg 6, 64739 Höchst, 06163/2204, Theo.Groh@gmx.de. Fielmann AG, Rafael Schindler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Weidestr. 118, 22083 Hamburg, 040/27076939, A.Schindler@fielmann.com

Saarland

NABU-Gruppe Bohnental pflanzte in Streuobstwiesen bereits 46 Obstsorten

Die NABU-Gruppe Bohnental beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen. Insgesamt hat der NABU Bohnental bereits 20 Apfel-, 9 Birnen-, 8 Kirschen-, 7 Zwetschgen- bzw. Mirabellensorten sowie Konstanzer Apfelquitte und Ebereschen gepflanzt – also 46 Obstsorten. Kontakt: NABU Bohnental, Alois Dewes, Im Bohnengarten 10, 66839 Schmelz, 06888/8223 p, 0681/501-7281, d.A.Dewes@Bildung.Saarland.de

Traditionelle Obstbrandprämierung – 9 x Gold für Brände 9 verschiedenen Obstarten

An der traditionellen, weil bereits 16. Obstbrand-Prämierung der Gartenbauvereine Saarland-Pfalz und der Landwirtschaftskammer des Saarlandes im April 2005 wurden 108 Proben eingereicht. Insgesamt wurden 9 Gold-, 21 Silber- und 29 Bronze-Plaketten vergeben. Die Goldplaketten gingen an den Obst- und Gartenbauverein Baltersweiler für Quitten-, Trauben- und Williamsbrand, an den Obst- und Gartenbauverein Grügelborn für Kirschenbrand, an den Obst- und Gartenbauverein Otzenhausen für Mirabellenbrand, an die Brennerei Penth aus Lebach-Aschbach für Mispel- und Schlehenbrand, an den Obst- und Gartenbauverein Bexbach für Apfelquittenbrand und Wildbirnenbrand. Kontakte: Verein der Gartenbauvereine Saarland-Pfalz, Monika Lamberg-Dehong, Bettinger Mühle, Hüttersdorfer Straße 29, 66639 Schmelz, 06887/9032999. Schnapsideen aus dem Saarland, Brennerei Penth, Lachstraße 19, 66822 Lebach, 06881/3485.

Streuobst in Lebach – Jäger pflanzen mit

Die Stadt Lebach hat allein im Jahr 2004 den Kauf von 243 Hochstamm-Obstbäumen gefördert. Im März 2005 mit von der Partie war der Geschäftsführer der Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS), Johannes Schorr. Zusammen mit seinem Jagdkollegen Christian Michel pflanzte er auf einer 0,7 ha großen Fläche 53 Hochstämme aus einer Öko-Baumschule – darunter Roter Hauptmann, Lohrer Ramburg und Pfaffenhofener Schmelzling. Vier sogenannte „Julen“, Sitzkrücken für Greifvögel, dienen auch zur Wühlmausbekämpfung. Kontakte: Stadt Lebach, Am Markt 1, 66822 Lebach, 06881/59-0. VJS, Johannes Schorr, Jägerheim an der Universität Saarbrücken, 66123 Saarbrücken, 0681/31700.

Sachsen-Anhalt

Nach Rodung von 40 Hochstamm-Obstbäumen Nachpflanzung angeordnet

Zwei Kilometer vor Herrngosserstedt wird nach der Säge demnächst der Spaten zum Einsatz kommen: Denn nachdem er eine Streuobstwiese mit 60jährigen Hochstamm-Obstbäumen – zumal noch in einem Landschaftsschutzgebiet - gerodet hatte, gab es nicht nur eine Pressemitteilung des vor Ort tätigen NABU-Regionalverbandes Unteres Unstruttal, sondern auch die schriftliche Aufforderung der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Burgenlandkreises an den Betroffenen, 40 Hochstämme nachzupflanzen. Zwar weist Rolf Hausch von der UNB darauf hin, daß dies kein wirklicher Ersatz für einen Altbestand sei, aber zumindest ein Teilausgleich für die ungenehmigte Maßnahme. In Sachsen-Anhalt stehen Streuobstwiesen nach § 37 Landesnaturschutzgesetz unter Naturschutz. Der „Roder“ wollte die Bäume immerhin zu Feuerholz nutzen, fragte den älteren Eigentümer und der stimmte zu. Die UNB ordnete nun auch an, daß die Verursacher die Pflege der jungen Streuobstwiese übernehmen müssen. Kontakt: Burgenlandkreis, Untere Naturschutzbehörde, Rolf Hausch, Schönburger Straße 41, 06618 Naumburg, 03445/73-0. NABU-Regionalverband Unteres Unstruttal, Helene Helm, Am Stadtfeld 23, 06636 Nebra, 034462/21176.



Adreßänderungen – neue Funktionen

Neuer Präsident der Schweizer Brenner

Klemenz Amstutz (62) aus Merlischachen ist der neue Präsident des Schweizerischen Brennerverbandes. Er folgt Anton Z'graggen, der viele Jahre dieses Amt innehatte. Amstutz führt in Merlischachen die Brennerei Amstutz AG, deren Gründung bereits 1874 erfolgte. Der Schweizer Verband hat 320 Mitglieder und vertritt die Lohnbrenner/innen sowie die kleinen und mittelgroßen Gewerbebrenner/innen. Quelle: „COMMUNICA“ (2005): Neuer Präsident der Schweizer Brenner; Kleinbrennerei 6/2005: 18



Kultur & Gedichte

Im NABU-Streuobst-Rundbrief 2/2004 wurde in dieser Rubrik die älteste bekannte Beschreibung des Veredelns zitiert. Der von 70 – 19 v. Chr. Lebende Dichter Virgil war der Autor. Viele Jahrhunderte vor ihm entstand ein Gedicht, das „Kyllenios“ (Beiname für den griechischen Gott Hermes), zugeschrieben wird und das die Veredlung von Birnbäumen verewigt:

*„Einstmals wuchs ich im Wald, ein wilder Birnbaum, bei Tieren,
einsam und öde, und trug Früchte missratener Art.
Nun aber blühe ich zahm, veredelt durch andere Reiser,
Früchte hab ich am Zweig, die nicht die meinen mehr sind.
Dank für die Mühe, oh Gärtner ! Dein Werk ist`s daß man
Mich wilde Birne zu Bäumen edelster Güte nun zählt.“*



Zu guter Letzt

Most im Weltall

225 Millionen Suchergebnisse meldet Google, wenn man im Internet nach „Most“ sucht. Jüngst startete sogar ein Satellit namens „Most“ in den Orbit. „Most“ bedeutet hier „Microvariability & Oscillations of Stars“. Es geht also um die Beobachtung von den aller kleinsten Bewegungen sowie um die Helligkeit der Sterne. Das Satellitenprojekt steht unter kanadischer Führung. Die Österreicher haben die passenden Getränke für den Start und die internationalen Kooperationstreffen aufgetrieben: Birnenmost der Marke Mostgalerie. Zum Start knallten in Toronto und Wien die Korken von Mostviertler Birnensekt – Proschd !



Neuerscheinungen & Rezensionen

Die Adresse des NABU-Streuobst-Materialversandes:

Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711/31080- 84, - 96x,

Naturpaedagogik@t-online.de, www.Naturpaedagogik.Shop.t-online.de

Neue Streuobst-Materielliste

Im Frühjahr 2005 erschien die neue NABU-Streuobstmaterielliste. Auf insgesamt 33 Seiten werden rund 100 Materialien rund ums Streuobst angeboten, darunter rund 20 neue Artikel im Vergleich zur Ausgabe von 2004. Alle neuen Materialien werden hier in dieser Rubrik vorgestellt. Die Materielliste enthält zudem eine Auflistung von zwischenzeitlich mehr als 70 Baumschulen, die nach eigenen Angaben Hochstamm-Obstbäume und alte Obstsorten anbieten. Die Materielliste ist im Internet einsehbar unter www.Naturpaedagogik.Shop.t-online.de kann beim Streuobstmaterialversand kostenlos angefordert werden – Adresse s.o.

Vielfältige Brandenburger Birnen

GROPE, Lutz, Marina HEILMEYER, Gerd SCHURIG & Clemens Alexander WIMMER (2004): Beste Birnen bei Hofe – Potsdamer Pomologische Geschichten; vacat-Verlag Potsdam, 15,00 Euro. 104 S. Bezug: NABU-Streuobst-Materialversand

Geschichte, Sorten und Sortimente, die Birne in der Kunst, Rezepte, Spalierbirnen, Französische Birnenkultur und „Franzbäume“... werden vorgestellt – immer spezifisch auf die Birne zugeschnitten. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, immer wieder mit Bezug zu Potsdam und zu Brandenburg. Stiche, Farbzeichnungen, Photos wechseln sich ab. Keine seitenlangen Ausführungen, sondern klar gegliederte Unterpunkte mit wichtigen kurzen Einzelinformationen, Zitaten und Geschichtchen. Ein sehr liebevoll und aufwändig zusammengestelltes kleines Büchlein, das ein sympathisches Vielerlei rund um die Birnen insbesondere der Mark Brandenburg enthält.

Obstsortengeschichte & Obstsortengenuß für Auge und Gaumen

SCHERMAUL, Erika (2003): Paradiesapfel und Pastorenbirne – Bilder und Geschichten von alten Obstsorten. Thorbecke-Verlag Ostfildern, 24,90 Euro, 176 S. Bezug: NABU-Streuobst-Materialversand.

Nicht nur alte Apfel- und Birnensorten, sondern auch die Mandel, Haselnuss, Wildobstsorten wie Holunder, Mispel und Speierling sowie Beerensorten wie die Ananas-Erdbeere oder die Weiße Kaiserliche Johannisbeere werden durch 35 prachtvolle ganzseitige Abbildungen vorgestellt, ergänzt durch Angaben zu ihrer Geschichte und Verwendung. 12 weitere Tafeln, die durch 30 teils ungewöhnliche alte und neue Rezepte ergänzt werden, lassen das Buch für Hobby- und Chefköche interessant werden – oder wer weiß schon, wie Maulbeer-Fruchtmus herzustellen, Kornell-Kirschen einzumachen oder Quittenkuchen zu backen ist? Die im ersten Hauptteil stehenden Informationen, Sagen, Gedichte, Geschichten und Bräuche machen das Buch zu einem interessanten Lesevergnügen zwischen Sachbuch und Lesebuch.

Empfehlenswerte Obstsorten für Hessen

KAHL, Steffen (2004): Erhaltenswerte Obstsorten für Hessen; Hrsg. Pomologenverein-Landesgruppe Hessen, 28 S. 1,50 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.

Insgesamt 178 Obstsorten werden mit Angaben zu Herkunft, Reife/Haltbarkeit und Verwendung/Verwertung, Baumwuchs, Angaben zu Blüten/Pollen, zu Ertrag sowie zu Standort und Anfälligkeiten vorgestellt: En detail sind dies 78 Apfel-, 35 Birnen-, 15 Kirschen-, 20 Zwetschgen-/Pflaumen-/Mirabellen-, 10 Pfirsich- bzw. Aprikosen, 5 Quitten sowie 15 Schalen- und Wildobstsorten. Darunter befinden sich sowohl zahlreiche überregional verbreitete Sorten wie Mirabelle von Nancy oder Gräfin von Paris als auch hessische Lokalsorten wie der Ausbacher Rote oder die Fauerbacher Braune. Besonders verdienstvoll ist der Versuch, alle Sorten mit einer hessenspezifischen Gefährdungsgrad von 0 = ungefährdet bis 3 = stark gefährdet/sehr selten einzuordnen. Schade, daß dabei nicht die bei den Roten Listen üblichen Gefährdungsgrade verwendet wurden, bei denen niedrige Ziffern hohe Gefährdungsgrade wiedergeben. Ansonsten ist die Broschüre übersichtlich, informativ und als Sortenliste für Hessen auch mit einer erfreulich hohen Anzahl von Obstsorten versehen – die ideale hessische Ergänzung für die vom NABU-BFA Streuobst unter Federführung des ebenfalls aus Hessen stammenden Rolf Angersbach erarbeiteten „Hauptsortimente“ für den Streuobstbau in ganz Deutschland.

Historie und Funktionen des Streuobstbaus in Wachtberg

STAPPEN, Silke (2004): Streuobst. Historisch-geographische Untersuchung eines gefährdeten Bestandteiles der Kulturlandschaft am Beispiel der Gemeinde Wachtberg 2003. 59 S. Bezug: 9,30 Euro, NABU-Streuobst-Materialversand.

Die ausdrücklich historisch ausgerichtete Arbeit, die sich durch eine umfangreiche Auswertung streuobstrelevanter Literatur auszeichnet, besitzt zwei Schwerpunkte: Erstens die Entwicklung des Streuobstbaus im Bereich der in Nordrhein-Westfalen liegenden Gemeinde Wachtberg, in der noch im Jahr 1993 über 158 ha Streuobstwiesen kartiert wurden - kombiniert mit regelmäßigen Bezügen zur Region, zur Landes- und zur Bundesebene. Und zweitens einen systematischen Überblick über die vielfältigen Funktionen des Streuobstbaus. Darüber hinaus werden die Streuobstförderprogramme des Landes und des Rhein-Sieg-Kreises und die Arbeit des seit vielen Jahren auch in der Vermarktung aktiven Streuobstfördervereins in Wachtberg vorgestellt. Als Besonderheit ist die erfolgreiche Recherche nach dem offensichtlichen Original-Wortlaut des so genannten „Bad Emser Beschlusses“ aus dem Jahr 1953 zu erwähnen, der die Grundlage für die in den 50er Jahren folgenden Rodungsaktionen im Hochstamm-Obstbau zumindest in Deutschland anzusehen ist.



Termine

- 25./26.6.2005 Niedersachsen: Seminar zur Bestimmung von Süßkirschsor ten in Hagen/Teutoburger Wald (nahe Osnabrück) mit Exkursion durch die Hagener Kirschbestände. Vorstellung der Ergebnisse der Sortenkartierung in ?Kirschen-Hagen?. Kontakt: Annette Braun-Lüllemann, 036081 / 60589, oder Hans-Joachim Banner, Humboldtstraße 15, 33615 Bielefeld, 0521/121635, alteapfelsorten@web.de
- 25./26.6.2005 Niedersachsen: Seminar zur Bestimmung von Süßkirschsor ten in Hagen/Teutoburger Wald (nahe Osnabrück) mit Exkursion durch die Hagener Kirschbestände. Vorstellung der Ergebnisse der Sortenkartierung in Kirschen-Hagen. Kontakte: Annette Braun-Lüllemann, An der Kirche 5, 37318 Hohengandern, 036081/60589. Hans-Joachim Banner, Humboldtstraße 15, 33615 Bielefeld, 0521/121635, Alte-Apfelsorten@web.de.
- 17.7.2005 Baden-Württemberg: Schillerfest auf der Höhe der Schillergemeinde Gerlingen mit Lesungen am Schillerstein und Führungen zu den ehemaligen Obstanlagen und dem Schloß Solitude. Kontakt: Bürgerverein Schillerhöhe, Dr. Helmut Eichler, Amselweg 44, 70839 Gerlingen. Heimatpflegeverein Gerlingen, Dieter Schweizer, Immelmannstraße 37 , 70839 Gerlingen.
- 19.8.2005 Hessen/Rhön: Sommer-Apfelwein-Abend in der Rhöner Schau-Kelterei. Kontakt: Sylvia Anna Grosser, RhönschafHotel „Zur Krone“ & Rhöner Schau-Kelterei, Eisenacher Str. 24, 36115 Ehrenberg Seiferts, 06683/96340, -1482x, Apfelbuero@rhoenerlebnis.de
- 20.8.2005 Hessen/Rhön: Öffnung der einjährigen Cuvee im Holzfass der Rhöner Schnaps Bruderschaft. Kontakt: s. 19.8.2005
- 20./21.8.2005 Hessen/Rhön: Apfelfest des Heimatvereins Flieden in Lenzis. Kontakt: Heimatverein Flieden, Franz-Karl-Heil, Wiesenweg 6, 36103 Flieden, 06655/3841.
- 16.9.2005 Baden-Württemberg: Praktikerseminar Obstbau des Fördervereins Garten- und Baukultur Heilbronn im Botanischen Obstgarten. Kontakt: Stadt Heilbronn, Grünflächenamt, Dr. Jürgen Hetzler, Cäcilienstr. 51, 74072 Heilbronn, 07131/563286, Juergen.Hetzler@Stadt-Heilbronn.de
- 23.9.2005 Hamburg: Fachtagung: „Ökologisch produzieren - alte Sorten nutzen – Strategien für eine zukunftsfähige Apfelproduktion“ von BUND Hamburg, Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe, Lüneburger Landgarten-Agentur, Pomologenverein Hamburg/Schleswig-Holstein und UmweltHaus am Schüberg im Rockenhof Hamburg-Volksdorf, Kontakt: Thomas Schönberger, Umwelthaus am Schüberg, Wulfsdorfer Weg 29, 22949 Ammersbek, 040/605-1014, -2538x, schoenberger@haus-am-schueberg.org**
- 24.9.2005 Sachsen-Anhalt: Streuobstwiesenexkursion auf der Streuobstwiese des NABU-RV Unteres Unstruttal, Kontakt: Naturpark Saale-Unstrut-Triasland, Frau Bernhart, Unter der Altenburg 1, 06642 Nebra, 033461/22086, Info@Naturpark-Saale-Unstrut.de
- 24./25.9.2005 Hamburg: Apfelfest im Hamburger Umweltzentrum des BUND, Karlshöhe 60d, Hamburg-Farmen, Motto: Alte Sorten - neu entdecken! mit Sortenbestimmung, großer Apfelsausstellung, Saftpresse n, Kulinarischem aus Erd- und Äpfeln und Aktivitäten für die ganze Familie. Kontakt: Ulrich Kubina, 040/46063-992, Husumer Straße 16, 20251 Hamburg, 040/46063-991, -993x, uk@apfeltage.info**
- 25.9.2005 Baden-Württemberg: Schillerfest im Museumshof der Schillergemeinde Gerlingen „Johann Caspar Schiller und der Most – dem Schwaben sein Trost“ mit Führungen zu Schillerbrunnen, Schillergräber, Schillerraum im Stadtmuseum und Bewirtung durch Landfrauen & Obst-

Wein- und Gartenbauverein. Kontakt: Stadt Gerlingen, Stadtmuseum & Stadtarchiv, Rathaus, Klaus Hermann & Heidrun Rothe, 70839 Gerlingen. Verein für Heimatpflege Gerlingen, Dieter Schweizer, Immelmannstraße 37, 70839 Gerlingen. Landfrauen, Birgit Schopf, Eltinger Straße 26, 70839 Gerlingen. Obst-, Wein- und Gartenbauverein Gerlingen, Thomas Fauser, In den Gerteisen 1, 70839 Gerlingen.

- 25.9.2005 Niedersachsen: „Tag der offenen Streuobstwiesen“, Kontakt: Streuobstverein Elbtal, Fährstraße 1, 29478 Höhbeck Pevestorf, 05846/979049
- 1./2.10.2005 Niedersachsen: Apfel- und Birnenmarkt in der Fußgängerzone von Duderstadt: Obstsortenpräsentation und Obstsortenbestimmung. Kontakt: Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen, Klaus König-Hollrah, Reinhäuser Landstraße 4, 37073 Göttingen, 0551/53137-03, klaus.koenig-hollrah@lpv-goettingen.de
- 8.10.2005 Baden-Württemberg: Apfelfest im Schillerjahr in der Schillergemeinde Gerlingen mit Vortrag und Sortenausstellung. Kontakt: Obst-, Wein- und Gartenbauverein Gerlingen, Thomas Fauser, In den Gerteisen 1, 70839 Gerlingen.
- 9.10.2005 Hessen/Rhön: Erntedankfest „Alles rund um den Apfel“. Kontakt: Haus der Schwarzen Berge, Claus Schenk, Rhönstraße 97, 97772 Wildflecken-Oberbach, 09749/91220, Tourismus@Info-Rhoen-Saale.de
- 9.10.2005 Sachsen-Anhalt: Obstsortenbestimmung und -ausstellung in Kirchscheidungen, Kontakt: NABU-Regionalverband Unteres Unstruttal, Iris Hölzer, Am Lohberg 77, 06636 Kirchscheidungen, 034462 / 22614, mundt-hoelzer@t-online.de
- 16.10.2005 Bayern/Rhön: 9. Apfelmarkt im Streuobstdorf Hausen. Kontakt: Adam Zentgraf, Reineckestraße 9, 97647 Hausen, 09778/1479, AdamZentgraf@gmx.de**
- 16.10.2005 Hessen/Rhön: Apfel-Erlebnis-Tag mit Apfelbestimmung, Sortenberatung, Baumverkauf... in der Schau-Kelterei. Kontakt: Sylvia Anna Grosser, Rhöner Schau-Kelterei, Eisenacher Str. 24, 36115 Ehrenberg Seiferts, 06683/96340, -1482x, Apfelbuero@rhoenerlebnis.de
- 22.10.2005 Hessen/Rhön: Apfeltag in Schloß Fasanerie in Hermannsfeld mit Verkostung von 200 Apfelsorten, Apfelsaftpressen, Apfelbaumverkauf, Sortenberatung... Kontakt: Jagdschloß Fasanerie, Ulrike Lilienbecker, 98617 Herannsfeld, 036945/51720, Info@Jagdschloss-Fasanerie.de
- 29.10.2005 Niedersachsen: Pomologentag im Glashaus: Obstsorten-Bestimmung in der Baumschule Jensen, Göttingen-Grone, Martin-Lutherstraße 41, direkt an der B3 im Groner Gewerbegebiet. Eröffnung einer mehrwöchigen Apfel- und Birnensortenausstellung im Glashaus. Kontakt: Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen, s. 1./2.10.2005
- 30.10.2005 Niedersachsen: 2. Streuobsttag auf dem Gelände des Kirchenforums Gartow, Wahl des größten Apfels und der größten Birne, Vorträge, Sortenbestimmung, Kinderprogramm, Markttreiben, kulinarische Köstlichkeit, regionale Initiativen... Kontakt: Bio-Streuobstverein Elbtal, Fährstraße 1, 29478 Höhbeck Pevestorf, 05846/979049, Streuobstverein@gmx.de**
- 4.-6.11.2005 Hessen/Rhön: Apfelwein-Seminar „Spezial“ mit Jörg Stier und Jürgen Krenzer in der Schau-Kelterei Seifers. s. 16.10.2005
- 3.12.2005 Hessen/Rhön: Kurs Naturgemäßer Obstbaumschnitt (9.-15.00 Uhr) und Nikolaus-Apfelweinabend mit Verkostungen der jungen Apfelweine des Jahrganges 2005 verbunden mit kreativer Apfelküche (ab 19.00 Uhr) an der Schau-Kelterei Seiferts

Am 3. Juli, 2. Oktober und 4. Dezember 2005 findet in der Rhöner Schaukelterei Seiferts der „Sommer-“, „Herbst-“ bzw. Winterapfelbruch statt. Kontakt: Sylvia Anna Grosser, Rhöner Schau-Kelterei, Eisenacher Str. 24, 36115 Ehrenberg Seiferts, 06683/96340, -1482x, Apfelbuero@rhoenerlebnis.de. Unter dieser Adresse ist auch der komplette Veranstaltungskalender der Rhöner Apfel-Initiative des Jahres 2005 erhältlich



Impressum

Ausgabe 2/2005, 14. Jahrgang
Erscheint viermal jährlich

ISSN-Nr. 1437-5354

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuß Streuobst, Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn,
www.Streuobst.de

Schriftleitung – Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief

Dr. Markus Rösler, Eiweiler Straße 61, 66571 Eppelborn-Wiesbach, Streuobst@web.de

Es wird ausdrücklich um Zusendung von **Beiträgen für den Streuobst-Rundbrief** an die Schriftleitung gebeten, da dieser der allgemeinen Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten dienen soll. Beiträge möglichst in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Zur Arbeitserleichterung sehr erwünscht sind Zusendungen per Email (Streuobst@web.de).

Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht allerdings nicht.

Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Streuobst-Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2005, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten.

Redaktionsschluß für Ausgabe 3/2005: 1.9.2005

Abonnement und Versand & Adreßverwaltung - Kosten

Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat Mittlere Elbe, Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340 / 2206141,
Foelv-biores@t-online.de - 14 Euro pro Jahr incl. Porto.

Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro incl. Porto nachbestellt werden.

Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisation erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuß Streuobst empfohlen werden (rund 100 Artikel vom Aufkleber bis zur Doktorarbeit, Sortenempfehlungen und Kinderbüchern, vom Mosttrinker-Glas bis zum Video für Schulklassen...), sind **im NABU-Streuobst-Materialversand** erhältlich: Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711/31080-84, -96x, Naturpaedagogik@t-online.de. Neben der dort kostenlos erhältlichen Materialliste sind die Artikel auch im Internet unter www.Streuobst.de eingestellt.

Der NABU Streuobst-Rundbrief kann auch für Anzeigen genutzt werden

Sie erreichen Multiplikatoren in Deutschland, Österreich, Luxemburg & der Schweiz in

- **Keltereien & Brennereien,**
- **Landwirtschaft & Baumschulen**
- **Landschaftspflege- & Umweltverbänden,**
- **Streuobstfördervereinen & Obst- und Gartenbauvereinen,**
- **staatlichen Einrichtungen & Planungsbüros,**
- **in Wissenschaft & Pomologie**

Nähere Auskünfte bei der Schriftleitung